

## Prognose

# Das Wirtschaftswachstum gerät ernsthaft ins Stocken

Economiesuisse geht davon aus, dass die Stärke des Frankens und die Schuldenproblematik in der EU im Jahr 2012 andauern – und zunehmend auf die Konjunktur in der Schweiz drücken. Rudolf Minsch, der Chefökonom von Economiesuisse, zur Entwicklung der Rahmenbedingungen und zu den Aussichten für die Schweizer Wirtschaft. **Rudolf Minsch**

Economiesuisse rechnet damit, dass die Herausforderungen für die Schweizer Industrie 2012 nicht kleiner, sondern im Gegenteil noch grösser werden. Die Verschuldungsproblematik in Europa wird nicht rasch zu lösen sein. Die Instabilität des europäischen Bankensektors kann auch durch die Einführung von «Basel III» nicht so rasch behoben werden. Vielmehr vergrössert sich dadurch die Gefahr einer Kreditverknappung für die Unternehmen. Die Unsicherheiten halten an. Die Sparanstrengungen der öffentlichen Haushalte in Europa nehmen zu. All dies belastet das Wirtschaftswachstum in Europa. Economiesuisse geht davon aus, dass die Eurozone im Jahr 2012 mehr oder weniger stagniert.

## Exporte leicht rückläufig

Economiesuisse rechnet auch damit, dass sich das Wachstum der Schweizer Wirtschaft 2012 im Vergleich zu 2011 stark verlangsamt. Für das gesamte Jahr gehen wir von einer Wachstumsrate knapp über der Stagnationslinie aus. Die Liste der Branchen, die für 2012 mit negati-

«*Besonders herausfordernd wird 2012 für den Schweizer Tourismus.*»

ven Wachstumsraten rechnen, ist lang. Besonders klassische Exportbranchen wie die Metall-, die Maschinen-, die Textil-, die Nahrungsmittel- und die Papierindustrie kämpfen mit einem Wertschöpfungsrückgang. Etwas besser er-

## Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung: Prognose Economiesuisse

Veränderung gegenüber Vorjahr (%)

	2008	2009	2010 P	2011 P	2012 P
<b>Bruttoinlandprodukt, real</b>	1,9	-1,9	2,6	2,0	0,5
<b>Privater Konsum</b>	0,3	1,0	1,6	1,4	1,1
<b>Öffentlicher Konsum</b>	1,7	1,6	0,9	1,3	1,5
<b>Bauinvestitionen</b>	0,0	3,0	3,3	2,5	2,0
<b>Ausrüstungsinvestitionen</b>	0,8	-10,8	4,4	3,6	-1,5
<b>Exporte (Total)</b>	3,3	-8,7	9,1	3,9	-0,6
<b>Importe (Total)</b>	0,3	-5,4	6,5	5,2	-0,2
<b>Inflationsrate*</b>	2,4	-0,5	0,7	0,8	0,3
<b>Arbeitslosenquote*</b>	2,6	3,7	3,8	3,2	3,6

\* Jahresdurchschnitts-Werte

Quelle: Economiesuisse

gehtes der chemisch-pharmazeutischen Industrie, doch auch sie ist gefordert: Neben der Frankenstärke machen sich hier die Sparanstrengungen der Staaten negativ bemerkbar.

Besonders herausfordernd wird das kommende Jahr aber für den Tourismus, der mit seiner hohen Kostenbasis in Schweizer Franken kaum reagieren kann. Die rasante Aufwertung des Franks im vergangenen Sommer hat auch international Resonanz gefunden und der Schweiz leider das Image eines Hochpreislandes zurückgebracht. Auch das stagnierende bis sinkende verfügbare Einkommen in der Eurozone dämpft die Nachfrage nach touristischen Dienstleistungen unseres Landes. Die touristische Wertschöpfung in der Schweiz wird 2012 klar rückläufig sein.

Einziger Lichtblick der klassischen Exportbranchen ist die Uhrenindustrie, die

vor allem im Hochpreissegment weiter wachsen kann. Auch die Dienstleistungsexporte müssen sich an die neuen Währungsverhältnisse anpassen. Die Versicherungen profitieren zwar von der weltweiten Unsicherheit, doch belasten Frankenstärke und Tiefzinsumfeld die Anlagerenditen. Ähnliches gilt für den Bankensektor, der als wesentliche Stütze der Konjunktur ausfällt. Insgesamt rechnet Economiesuisse mit einem leichten Rückgang der realen Exporte im nächsten Jahr.

## Bau und privater Konsum als Konjunkturstütze

Die schwierige wirtschaftliche Situation der Exportbranchen belastet auch Zulieferbranchen (wie Verpackungen, Grosshandel) und führt zu einer Reduktion von Dienstleistungen für Unternehmen (Kommunikation, Werbung

usw.). Das «Reshaping» innerhalb der Wirtschaft – ausgelöst durch die Frankenstärke – macht auch vor dem Endkonsumentenmarkt (Detail-, Versand-, und Autohandel, Telekommunikation) nicht Halt. Verschiedene Branchen sind aber für 2012 zuversichtlich: Versicherungen, Wirtschaftsberater, Wirtschaftsprüfer oder der Sektor Verkehr und Informationstechnologie gehen von einer höheren Wertschöpfung aus.

2012 stellt also auch für weite Teile der Binnenwirtschaft ein Jahr der Transformation dar, in dem die Unternehmen sich durch unterschiedliche Strategien an die neuen Verhältnisse anpassen. Insgesamt aber stützt der Binnenmarkt die Konjunktur. Hier schaffen vier Faktoren Wachstum: Erstens stabilisieren leicht höhere Reallöhne und die anhaltende Zuwanderung den privaten Konsum. Zweitens hält die Bautätigkeit auch im nächsten Jahr an. Zwar geht der gewerbliche Bau zurück, der Tief- und der Wohnungsbau wachsen aber robust. Drittens steigen die Gesundheitsausgaben weiter. Und viertens steigert die öffentliche Hand ihren Konsum und stützt so die Binnenmarktnachfrage.

### **Arbeitslosenquote steigt leicht, die Preise bleiben stabil**

Die schwierige konjunkturelle Lage wird Auswirkungen auf den Stellenmarkt haben. Die Wirtschaft geht davon aus, dass die Arbeitslosenquote durchschnittlich auf etwa 3,6 Prozent steigen wird. Der Anstieg fällt relativ moderat aus, weil zum einen nach wie vor ein Nachfrageüberhang nach qualifizierten Ar-

beitskräften besteht. Frei werdende Arbeitskräfte finden so rascher den Weg zurück in den Arbeitsprozess. Zum anderen kann der Transformationsprozess in vielen Unternehmen auf ein starkes Fundament aufbauen, sodass die Problemlösung häufig in Innovationen und einer Verbesserung der Prozesse gesucht wird und keine drastischen Korrekturen von ineffizienten Strukturen nötig werden. Auch sind in der Schweiz (im Vergleich etwa zu den USA oder Spanien) im beschäftigungsintensiven Bau kaum Strukturprobleme auszumachen.

## *«Die schwierige Lage hat auch Auswirkungen auf den Stellenmarkt.»*

Der starke Franken hat auch positive Seiten. Den Preiserhöhungen im Binnenmarkt (vor allem Bau- und Immobilienpreise) stehen tiefere Importpreise gegenüber. Aufgrund der sich stark abschwächenden Wirtschaftsdynamik in der Schweiz kann die Inflationsrate kurzfristig sogar in den negativen Bereich abgleiten. Im Jahresdurchschnitt erwartet Economiesuisse aber eine knapp positive Inflationsrate.

### **Schwelende Eurokrise**

Die aktuelle konjunkturelle Einschätzung basiert auf dem Hauptszenario «Eurokrise schwelt weiter». Sollte die

Verschuldungskrise in der Eurozone aber in den nächsten Monaten durch glaubwürdige Reformstrategien stabilisiert werden, würde das Wachstum der Schweizer Volkswirtschaft weniger belastet.

### **Erhebliche Abwärtsrisiken**

Die Abwärtsrisiken sind aber beträchtlich: Erstens kann es zu einer Eskalation der Verschuldungskrise in Europa kommen. Damit würden Frankreich und auch der bisherige Stabilitätspfeiler Deutschland in den Strudel hineingezogen. Zweitens zeichnet sich eine Wachstumsverlangsamung in China ab, die – falls sie sich in den nächsten Monaten verstärkt – das Weltwirtschaftswachstum und damit die Exportindustrie der Schweiz erheblich belasten würde. Und drittens kommt das Wachstum in den USA nicht in Fahrt. Es bewahrheitet sich, dass nach einer Finanz- und Wirtschaftskrise, die zudem von einer Immobilienblase ausgelöst wurde, die erforderlichen Strukturanpassungen viel Zeit benötigen.

Eine weitere Reduktion des Weltwirtschaftswachstums käme einem Giftcocktail für die Schweizer Exportindustrie gleich. Zusätzlich zum starken Franken müsste sie auch mit einer Mengensenkung fertig werden. Dies würde den Anpassungsdruck in der Schweizer Wirtschaft massiv erhöhen. ■

---

Prof. Dr. Rudolf Minsch ist Chefökonom von Economiesuisse. Sein Beitrag basiert auf dem gekürzten Referat an der Medienkonferenz von Economiesuisse am 5. Dezember.

# Damit Sie bei Projektabschluss nicht am Ende sind.

BWI Seminare und Coachings zu Projektmanagement mit freien Plätzen: «Projektmanagement I – Methodik und Instrumente» vom 18. – 20. Januar und 5. – 7. März 2012; «Zertifizierungsbegleitung IPMA», Start Level B: 22. Februar 2012; Start Level C+D: 1./2. März 2012; «Zertifizierungsbegleitung PMP®» Start: 1. März 2012. Alle weiteren Themen und Termine 2012 finden Sie unter: [www.bwi.ch](http://www.bwi.ch)

**BWI**  
Management Weiterbildung

**ETH**  
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich  
Swiss Federal Institute of Technology Zurich